

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Fünfter Aufzug.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

solst deine Freiheit haben. Nur noch eine kleine Weile folge mir, und thu mir Dienste!

(Sie gehen ab.)

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Vor der Zelle.

Prospero, in seiner magischen Kleidung,  
und Ariel.

Prosper. Nun ist mein Entwurf zu seiner Zeitigung gelangt; meine Bezauberungen zerbrechen nicht; meine Geister gehorchen; und die Zeit geht aufrecht mit ihrer Bürde. \*) Wie viel ist's am Tage?

Ari. Um die sechste Stunde, mein Gebieter, da, wie ihr sagtet, unsre Arbeit geendigt seyn sollte.

Prosper. Das sagte ich gleich anfangs, wie ich den Sturm erregte. Sage, mein Geist, was macht der König und seine Gefährten?

Ari. Sie sind alle, deinem Befehle gemäß, zusammen gebannt, gerade so, wie du sie verlassen hast, alle deine Gefangene, mein Gebieter, in dem kleinen Haine, der deine Zelle vor dem Wetter schützt. Sie können nicht von der Stelle, bis du

\*) Ein schöner Gedanke. Die Zeit wird gemeinlich als ein alter abgelebter Mann vorgestellt, der unter seiner Last gekümmert geht. Hier wird sie sehr munter und aufrecht gehend gedacht, zum Zeichen, daß alles nach Wunsch geht. = Warburton.

sie loslässest. Der König, sein, und dein Bruder sind alle drey in einer Art von Betäubung; die übrigen trauren ihrentwegen, bis an den Rand mit Kummer und Bestürzung angefüllt; insonderheit derjenige, den du den guten alten Gonzalo nanntest. Seine Thränen laufen über seinen Bart herab, wie Eistropfen von einem mit Rohr bedeckten Dache. Deine Bezauberungen wirken so stark auf sie, daß, wenn du sie jetzt sehen solltest, dein Herz gewiß zum Mitleiden erweicht werden müßte.

Prosp. Denkst du das, Geist?

Ari. Das meinige würd' es gewiß, wenn ich ein Mensch wäre.

Prosp. Und das meinige wird es. Hast du, der du nur Luft bist, eine Abndung, ein Gefühl von ihrem Leiden; und ich, einer von ihrer Art, der allen ihren Leidenschaften und Bedürfnissen unterworfen ist, sollte nicht noch zärtlicher gerührt werden, als du? Ob sie mich gleich durch schwere Beleidigungen bis in die Seele verwundet haben, so soll doch meine edlere Vernunft über meinen Unwillen siegen. Es ist mehr Würde in großmüthiger Vergebung, als in Rache. Da sie sich reuig bezeigen, so reicht meine Absicht nicht um einen zornigen Blick weiter. Geh, erledige sie, Ariel! Ich will meine Bezauberungen aufheben, will ihre Sinne wieder herstellen, und sie sollen wieder sie selbst seyn.

Ari. Ich will sie herben führen, mein Gebieter.

(Er geht ab.)



Zweiter Auftritt.

Prospero.

Ihr Elfe der Hügel, der Bäche, der stehenden Seen und Haine, und die auf Sandbänken mit unbemerktem Fußtritte den ebbenden Neptun zurückstossen, und ihn fliehen, sobald er wiederkehrt! Ihr kleinen Feen, die bey'm Mondschein im Grase die kleinen sauren Ringe machen, von denen das Schaaß nichts abfrisst! Und ihr, deren Zeitvertreib es ist, um Mitternacht Schwämme zu machen; die ihr euch freut, den Ruf der feyerlichen Abendglocke zu hören; durch deren Hülfe == so schwach ihr auch seyd == ich die mittägliche Sonne verfinstert, die widerspenstigen Winde herbeugendhigt, und zwischen der grünen See und dem azurnen Gewölbe heulenden Krieg erregt habe! == Dem fürchterlich rasselnden Donner gab ich Feuer, und entwurzelte die starke Eiche Jupiters mit seinem eignen Keile. Ich machte die Grundveste der Vorgebürge zittern, und rauste Fichte und Ceder mit den Wurzeln aus. Gräber thaten auf meinen Befehl ihren Rachen auf, und ließen ihre Schläfer hervor, die meine so mächtige Kunst erweckt hatte. Aber alle diese rauhe Zauberkunst schwör' ich hier ab; und wenn ich vorher eine himmlische Musik werde befohlen haben, wie ich igt thue, um ihre von jener lustigen Zauberen gelähmten Sinne wieder herzustellen; so will ich meinen Stab zerbrechen, ihn etliche Klaster tief in die Erde vergraben,

und tiefer, als jemals ein Senkbley fiel, mein Zauberbuch ins Meer versenken.

(Man hört eine feyerliche Musik.)

### Dritter Auftritt.

Ariel geht voran. Ihm folgt Alonso mit den Gehehrten eines von Schwermuth verrückten Mannes, von Gonsalo begleitet. Hierauf Sebastian und Antonio, eben so, von Adrian und Francisco geführt. Sie treten in den Zirkel, den Prospero vorher gemacht hat, und bleiben da bezaubert stehen. Indem sie kommen, fängt Prospero an.

Prospero. Die Zauberkrast der Musik, der besten Arzenei für eine zerrüttete Phantasie, heile dein izt untüchtiges Gehirn, welches in seiner Schädeldocht! = Hier steht! denn ihr seyd alle fest gezaubert. = Rechtschaffner Gonsalo, ehrwürdiger Mann! meine Augen, vom Anblick der deinigen sympathetisch gerührt, vergiessen mitleidige Zähren. Die Bezauberung wird auf einmal vorüber seyn. So, wie der Morgen, die Nacht überraschend, die Finsterniß hinwegschmelzet; so fangen schon ihre aufgehenden Sinnen an, die Nebel der Unwissenheit zu verjagen, die ihre Vernunft umhüllen. = O! mein guter Gonsalo, mein treuer Erhalter, und ein redlicher Diener dessen, dem du folgest! Wenn wir wieder zu Hause sind, will ich deine Wohlthaten beides mit Worten und Werken bezahlen. = Du, Alonso, du bist sehr grausam mit mir und meiner Tochter umgegangen; dein Bruder war ein Beförderer der



bösen That. Du wirst ikt dafür, Sebastian, an Leib und Geiste gefoltert. Dir, mein Bruder, der seiner Herrschsucht Natur und Gewissen aufopferte, der mit Sebastian, dessen innre Quaal um desto grösser ist, seinen König hier ermorden wollte; dir vergebe ich, so unnatürlich grausam du auch bist. Ihre Denkkraft fängt an zu schwellen, und die wiederkommende Fluth wird im Kurzen das Ge-  
 stade der Vernunft anfüllen, das ikt faul und sum-  
 pfsicht liegt == Noch ist nicht Einer unter ihnen, der mich ansehen darf, oder mich erkennt == Ariel, hole mir meinen Hut und meinen Degen aus der Zelle; ich will mich ihnen in derjenigen Gestalt zei-  
 gen, worin sie mich zu Mayland gekannt haben.  
 (Ariel geht ab, und kommt in einem Augenblicke wieder zurück.)  
 Munter, mein Geist! in Kurzem sollst du deine  
 Freyheit haben!

Ari. (singend, indem er ihn ankleiden hilft)

Wo die Biene saugt, saug' ich,  
 Im Schoos der Primel lagr' ich mich,  
 Dort schlaf' ich, wenn die Eule schreyt;  
 Ich flieg', in steter Munterkeit,  
 Fern von des Winters Ungemach,  
 Dem angenehmen Sommer nach.

Wie frölich wird künftig mein Aufenthalt seyn  
 Unter den Blüthen im dufenden Hain!

Prosp. Gut; das ist mein wackrer Ariel. Ich werde dich vermissen; aber doch sollst du frey seyn. So, so, so! ikt, unsichtbar wie du da bist, zu des

Königs Schiffe! Dort wirst du die Schiffeleute im Raum schlafend antreffen. Den Schiffspatron und Bootsmann wecke auf, und schaffe sie hieher. Aber hurtig, ich bitte dich.

Uri. Ich trinke die Lust vor mir weg \*), und bin wieder da, ehe dein Puls zweymal schlägt.

(Geht ab.)

Gonf. Lauter Schrecknisse, Verwirrung, Wunder und Erstaunen wohnen hier. Möchte uns doch irgend eine himmlische Macht aus diesem fürchterlichen Lande wieder hinweg führen!

Prosp. Sieh hier, o König, den ungerechter Weise gekränkten Herzog von Mayland, Prospero! Dich desto besser zu versichern, daß ein lebender Fürst ist mit dir spricht, umarme ich dich, und heiße dich und deine Gesellschaft von Herzen willkommen.

Alon. Ob du Prospero bist, oder irgend ein bezaubertes, täuschendes Phantom, wie ich noch eben erst selbst war, weiß ich nicht. Dein Puls schlägt, wie eines wirklichen Menschen; und seitdem ich dich sehe, nimmt die Bangigkeit des Gemüths ab, worein mich, wie ich fürchte, eine Beraubung der Vernunft setzte. Wenn diese Dinge anders wirklich sind, so muß die Geschichte davon äußerst seltsam seyn. Ich gebe dir dein Herzog-

\*) Ein Ausdruck der Geschwindigkeit, von eben der Art wie: „den Weg verschlingen“, im Trauerspiele, Heinrich IV. = Johnson.



thum zurück, und bitte dich, mir meine Beleidigungen zu verzeihen. Aber wie ist es möglich, daß Prospero leben und hier seyn kann?

Prosop. (zu Gonzalo) Zuerst, mein alter edler Freund, laß dich umarmen! Du, dessen Redlichkeit so unschätzbar, als ohne Gränzen ist.

Gonsf. Ob das wirklich ist, oder nicht, wollt' ich nicht beschwören.

Prosop. Du bist noch so sehr von einigen Seltsamkeiten dieser Insel betroffen, daß du selbst das nicht glauben kannst, was gewiß ist. Willkommen, meine Freunde, alle willkommen! = = Aber ihr, mein feines Paar Herren, wenn ich Lust hätte, so sollte mirs nicht schwer fallen, euch den Unwillen des Königs zuzuziehen, und zu beweisen, daß ihr Verräther seyd; aber ich will iht keine Geschichten erzählen.

Sebast. Der Teufel spricht aus ihm.

Prosop. Nein = = Was dich betrifft, höchst boshafter Herr, welchen, Bruder zu nennen meinen Mund schon vergiften würde; ich vergebe dir alle deine noch so ungeheuren Vergehungen; aber ich fodre mein Herzogthum von dir zurück, welches du, wenn du gleich wolltest, mir länger vorzuenthaltten nicht vermögend bist.

Mon. Wenn du Prospero bist, so berichte uns, wie du erhalten worden, und auf welche Weise wir hier mit dir zusammen kommen, nachdem wir vor drey Stunden an diesem Ufer einen Schiffbruch erlitten haben, der mich = = o schmerzliches Anden-

(Erster Band.)

S



ten! = meinen Sohn, meinen theuren Sohn Ferdinand gekostet hat.

Prosp. Ich bedaure es, mein König.

Mon. Der Verlust ist unersetzlich, und die Geduld selbst gesteht, daß sie ihn nicht heilen kann.

Prosp. Ich glaube vielmehr, du hast ihre Hilfe nicht gesucht. Denn durch ihren milden und allmächtigen Beistand hab' ich einen gleichen Verlust mit Gelassenheit ertragen gelernt.

Mon. Du einen gleichen Verlust?

Prosp. Einen eben so grossen, und ebenfalls neuen Verlust; und ihn erträglich zu machen, hab' ich weit schwächere Mittel, als du zu deinem Troste rufen kannst; denn ich habe meine Tochter verloren.

Mon. Eine Tochter? o Himmel! möchten sie beyde in Neapel leben, König und Königin daselbst zu seyn! Damit sie es seyn möchten, wie gern wünscht' ich dafür, selbst in dem nassen Bette versinken zu seyn, worin mein Sohn liegt! Wenn verlorst du denn deine Tochter?

Prosp. In diesem letzten Sturm. = Ich merke, daß diese Herren über unsre unvermuthete Zusammenkunft so erstaunt sind, daß sie ihren Sinnen nicht zu trauen wagen, und kaum glauben können, daß ihre Augen ihnen die Wahrheit zeigen, und ihre Worte natürlicher Athem seyn. Allein, so mißtrauisch euch die kürzlich erlittene Betäubung eurer Sinne gemacht hat; so seyd doch versichert,

daß ich Prospero bin, eben der Herzog, der von Mayland ausgetrieben wurde, und auf eine wunderbare Weise auf diesem Eilande, wo ihr gestrandet seyd, anlandete, um Herr davon zu seyn. Nichts mehr hievon; denn es ist eine Chronick von Tag zu Tag, und nicht eine Erzählung bey einem Frühstück, noch für diese erste Zusammenkunft schicklich. Willkommen, mein König; diese Zelle ist mein Hof; ich habe hier ein paar Hausgenossen, und ausser denselben weiter keine Unterthanen. Ich bitte, sieh hinein! Da du mir mein Herzogthum wiedergegeben hast, so will ich dir etwas eben so gutes dagegen geben, oder doch wenigstens ein Wunder vor deine Augen bringen, das dich eben so sehr erfreuen wird, als mich mein Herzogthum.

#### Vierter Auftritt.

Die Thüre der Zelle öffnet sich, und entdeckt Ferdinand und Miranda, die mit einander Schach spielen.

Miran. Mein lieber Ferdinand, du spielst mir einen Streich.

Ferd. Nein, meine Theuerste! das wollt' ich für die ganze Welt nicht thun.

Miran. Wenn es ein Schock Königreiche gälte, so könntest du immerhin mit mir zanken, und ich nähm' es dir nicht übel.

Mon. Wenn auch das eine von den Erscheinungen dieser Insel ist, so werd' ich Einen theuern Sohn zweymal verlieren.



Sebast. Ein erstaunliches Wunder!

Ferd. Wenn die Wellen schon drohen, so find sie doch mitleidig; ich habe ihnen ohne Ursache gesucht.  
(Ferdinand kniet vor seinem Vater.)

Alon. O! alle Segnungen eines erfreuten Vaters über dich! = Steh auf, mein Sohn, und sage, wie bist du hieher gekommen?

Miran. O Wunder! Wie viele gute Geschöpfe find hier beisammen! Wie schön ist das menschliche Geschlecht! O herrliche neue Welt, die solche Einwohner hat!

Prosp. Das ist etwas neues für dich.

Alon. Wer ist dieß Mädchen, mit dem du spieltest? Eure längste Bekanntschaft kann nicht drey Stunden seyn. Ist sie vielleicht die Göttinn, die uns getrennt und wieder zusammengebracht hat?

Ferd. Mein Vater! sie ist eine Sterbliche; aber durch eine unsterbliche Schickung ist sie mein. Ich wählte sie, da ich meinen Vater nicht zu Rathe ziehen konnte, da ich nicht einmal glauben durfte, noch einen Vater zu haben. Sie ist die Tochter dieses berühmten Herzogs von Mayland, von dem ich so vieles erzählen hörte, eh ich ihn sah, von dem ich ein zweytes Leben empfangen habe, und den diese junge Dame zu meinem zweyten Vater macht.

Alon. Ich bin der ihrige. Aber o! wie wunderbarlich wird es klingen, daß ich mein eignes Kind um Verzeihung bitten muß!

Prosp. Halt ein, o König! Laß uns unsre Er-



innerung nicht mit unangenehmen Dingen beschweren, die nun vorüber sind.

Gons. Ich habe innerlich geweint; sonst würd' ich schon eher geredet haben. Schaut herab ihr Götter, und laßt eine segensvolle Krone auf dieses Paar hernieder sinken! denn ihr seht es, die den Weg vorgezeichnet haben, der uns hieher brachte!

Mon. Ich sage Amen, Gonsalo!

Gons. So mußte Prospero von Manland vertrieben werden, damit seine Nachkommen Könige von Neapel werden möchten! O! freuet euch über alle gewöhnliche Freuden, und grabt es in Gold auf ewig dauernde Pfeiler! In Einer Reise fand Klari-bella einen Gemahl zu Tunis, und Ferdinand, ihr Bruder, eine Braut, da, wo er selbst verloren war; Prospero sein Herzogthum, auf einer armen Insel, und wir alle uns selbst, zu einer Zeit, da Niemand sein eigen war.

Mon. (zu Miranda und Ferdinand) Gebt mir eure Hände! == Gram und Kummer umschling' auf ewig dessen Herz, der euch nicht Freude wünscht!

Gons. So sey es. Amen!

### Fünfter Austritt.

Ariel mit dem Schiffspatron und dem Bootsmann, die ihm ganz erstaunt und erschrocken folgen, zu den Vorigen.

Gons. O sieh, mein König, hier kommen noch mehr von unsrer Gesellschaft. Prophezehte ich nicht, wenn noch ein Galgen auf dem festen Lande wäre,

so könnte der Kerl da nicht ersaufen? Nun? =  
wie? = du, der die Gnade selbst über Bord zu su-  
chen pflegte, hast du keinen Fluch auf dem festen  
Lande mehr übrig? Hast du kein Maul zu Lande?  
Was giebt's neues?

**Bootsm.** Die beste Neuigkeit ist, daß wir un-  
sern König und unsre Gesellschaft gesund wieder an-  
treffen; und nächst dieser, daß unser Schiff, welches  
wir erst vor drey Stunden dem Sturme Preis ga-  
ben, so ganz, so neu, und so wohl getakelt ist,  
als da wir es zuerst in die See stießen.

**Ari.** Mein Gebieter, alles das hab' ich gethan,  
seitdem ich dich verließ.

**Prosp.** Mein gewandter Geist!

**Mon.** Das sind keine natürliche Begebenheiten;  
immer eine wunderbarer als die andre! Sage, wie  
kamst du hieher?

**Bootsm.** Gnädigster Herr, wenn ich glaubte,  
daß ich gewiß wach wäre, so wollt' ich's versuchen,  
ob ich's Euch erzählen könnte. Wir lagen alle im  
tiefen Schlaf; und ich weiß selbst nicht, wie, alle  
in den Raum des Schiffs zusammengepackt, wo wir  
nur eben von einem seltsamen und manichfaltigen  
Getöse vom Brüllen, Schreien, Heulen, Rasseln  
mit Ketten, und andern entsetzlichen Tönen, auf-  
geweckt wurden. Auf einmal hörte alles auf; wir  
sahen unser schönes, königliches Schiff mit seinem  
ganzen Zubehör im besten Zustande; und indem un-  
ser Patron von einer Seite zur andern sprang, um  
es in Augenschein zu nehmen, so wurden wir, mit



Eurer Erlaubniß, in einem Huh, wie in einem Traume, von unsern Kameraden geschieden, und schlafrunken hieher gebracht.

Ari. (zu Prospero) Hab' ichs gut gemacht?

Pros. Sehr gut, mein ämsiger Ariel; du sollst frey seyn.

Alon. Das ist ein so seltsamer Irrgarten, als je ein Mensch betreten hat; und es ist mehr, als die Natur zu thun vermag, in dieser ganzen Veranstaltung. Ohne ein Orakel läßt sich unmöglich etwas davon begreifen.

Pros. Mein gebietender Herr, beunruhige dich nicht, das Wunderbare in diesen Dingen zu ergründen; in kurzem will ich dir bey besserer Musse alles Stück für Stück auflösen, was dir ist unbegreiflich ist; bis dahin sey frohen Muthes, und denke von allem das Beste! == (Gehe zu Ariel) Hieher, Geist! == Setze Kaliban und seine Gesellschaft in Freyheit; hebe die Bezauberung auf! == Wie befindest du dich jetzt, mein König? Es mangeln noch ein Paar narische Kerle von deinem Gefolge, die du vergessen hast.

### Sechster Auftritt.

Ariel treibt Kaliban, Stephano und Trinkulo in ihren gestohlenen Kleidern vor sich her.

Steph. Jedermann sorge nur für andre Leute, und Niemand bekümmere sich um sich selbst; denn es ist alles nur Zufall und blindes Glück. Lustig, du dickwanstiges Ungeheuer, immer lustig!

Trink. Wenn die Spionen, die ich in meinen Augen habe, die Wahrheit sagen, so ist das ein hübscher Anblick.

Kalib. O Setebos! das sind brave Geister, in der That! = Wie artig mein Meister ist! Aber ich fürchte, er wird mich züchtigen.

Sebast. Ha! ha! was für Dinge sind das, Antonio? Kann man die um Geld haben?

Ant. Ich denk' es. Einer davon ist ein Fisch, wie sichs gehört, und vermuthlich feil.

Prosp. Seht nur, ihr Herren, was diese Kerle da tragen, und dann sagt, ob sie ehrliche Leute sind. Dieses mißgeschaffnen Schurken Mutter war eine Here, und so mächtig, daß sie den Mond beherrschten \*), Ebbe und Fluth erregen, und ihre Befehle über die Gränzen ihrer Macht ausdehnen konnte. Diese drey haben mich beraubt; und dieser Halbtöufel = denn er ist ein Bastard von einem Teufel = machte mit ihnen einen Anschlag wider mein Leben. Zwen von diesen saubern Gesellen werdet ihr für die eurigen erkennen; Was dieses Geschöpf der Finsterniß betrifft, so muß ich bekennen, daß es mir zugehört.

\*) Eine Gewalt, die auch von den alten Dichtern den Zaubern, der Circe, Kanidia, u. a. m. beygelegt wird. So Virgil: *Eclog. VIII. 69.*

*Carmina vel caelo possunt diducere lunam,  
Carminibus Circe socios mutavit Ulyssis.*

*Vergil. Horat. Epod. XVII, 75. Ovid. Metam. VII, 270. - - Grey.*



Kalib. Ich werde zu Tode gezwickt werden.

Mon. Ist das nicht Stephano, mein trunkner Kellermeister?

Sebast. Er ist wirklich trunken. Woher kriegte er Wein?

Mon. Und Trintulo ist so voll, daß er wackelt. Wo können sie dieses grosse Elixir gefunden haben, das sie übergüldet hat? \*) Wie kamst du in diesen Pöfel?

Trint. Sire, ich bin immer in diesem Pöfel gelegen, seitdem ich Euch das letztemal sah; ich sorge, ich werd' ihn nimmermehr wieder aus dem Leibe kriegen. Ich darf nicht fürchten, daß mich die Fliegen beschmeißen.

Sebast. Wie gehts, Stephano?

Steph. Rührt mich nicht an; ich bin nicht mehr Stephano, ich bin lauter Krampf.

Prosp. Und du wolltest König über diese Insel werden, Schurke?

Steph. So wäre ich ein sicherer König gewesen.

Mon. (Auf Kaliban deutend) Das ist ein so seltsames Ding, als ich jemals eins gesehen habe.

Prosp. Er ist eben so ungestalt in seinem Betragen, als in seiner Bildung. Geh, Schurke, in meine Zelle; nimm deine Kameraden mit dir,

\*) Eine Anspielung auf das Elixirium magnum, oder trinkbare Gold der Alchymisten. = Warburton.

und räume alles hübsch auf, wenn dir deine Begnadigung lieb ist.

Kalib. Ja, das will ich, und künftig gescheider seyn, und mich um eure Gnade bemühen. Was für ein dreydoppelter Esel war ich, diesen besoffenen Kerl für einen Gott zu halten, und diesen dummköpfigten Narren anzubeten!

Prosp. Geh deiner Wege.

Alon. Fort! und thut euren Trödel wieder hin, wo ihr ihn gefunden.

Steph. Oder vielmehr gestohlen.

Prosp. Mein König, ich lade dich und dein Gefolge in meine arme Zelle ein, um darinn diese einzige Nacht zuzubringen, wovon ich dir einen Theil mit Gesprächen vertreiben will, deren Inhalt dir, wie ich hoffe, keine Langeweile lassen wird; mit der Geschichte meines Lebens, und den besondern Umständen, die sich, seitdem ich in diese Insel kam, zugetragen haben. Morgen früh will ich dich denn auf dein Schiff bringen, und so nach Neapel, wo ich hoffe, die Vermählung dieser unsrer geliebten Kinder feyerlich begangen zu sehen, und dann nach meinem Manlande zurück zu kehren, wo jeder dritte Gedanke mein Grab seyn soll.

Alon. Mich verlangt mit Ungeduld, die Geschichte deines Lebens zu hören, welche nothwendig voll außerordentlicher Vorfälle seyn muß.

Prosp. Ich will dir alles erzählen, und verspreche dir eine ruhige See, glückliche Winde, und so schnelle Segel, daß wir deine Flotte bald einho-